

Im April

Der Römerbrief

Innerhalb der neutestamentlichen Briefe steht er an erster Stelle. Allein dieser Umstand zeigt seine Bedeutung an – Seiten 1 und 3.

800 Jahre Wilderswil

Mit einem Festakt in der Kirche Gsteig beginnen die Festivitäten zum Jubeljahr – mehr Seite 2.



Prof. Dr. Helmut Freitag spielt das ganze Orgelwerk des Meisters in einem Kalenderjahr.

Schlosskirche Interlaken, 2024, 19 Uhr, immer am ersten Freitag im Monat

TAXI

Sie möchten die Konzerte von Prof. Helmut Freitag in der Schlosskirche besuchen, sind aber nicht mehr mobil oder gehen am Abend nicht mehr gerne alleine ausser Haus? Dann ist vielleicht das **Konzert-Taxi** etwas für Sie! Auskunft unter nebenstehender Telefonnummer, bei Pfr. Claudio Jegher.

JOHANN SEBASTIAN BACH
DAS ORGELWERK

033 822 52 47

Dieser Ausgabe der Kirchenzeitung liegt ein **Einzahlungsschein** bei. Mit einer freiwilligen **Spende** unterstützen Sie die Herausgabe dieser regional produzierten Zeitung. Über den **QR-Code** können Sie auch **direkt spenden**. – Herzlichen Dank!



«Das Evangelium des Paulus» – Der Römerbrief

VON PETER HILTBRAND. Der Brief an die Römer ist eine der wichtigsten Schriften im Neuen Testament der Bibel. Aber warum? Nach den vier Evangelien über Leben, Wirken, Tod und Auferstehung Jesu Christi folgt die Apostelgeschichte über das Leben der ersten Christen danach. Paulus, ursprünglich Saulus von Tarsus, war zu der Zeit, als Jesus auf Erden lebte und predigte, ein Pharisäer und ein Verfolger der frühchristlichen Gemeinden. Auf seiner Verfolgungstour nach Damaskus hatte er eine Lichtbegegnung mit Jesus (Apostelgeschichte 9). Das war sein Bekehrungserlebnis, und er bekam den Durchblick. So wurde er vom Saulus zum Paulus und zum führenden Theologen der frühen Christenheit. Er sprach von seinem Evangelium, das ihm offenbart worden war, und er beschrieb in seinen Briefen die Bedeutung und die Auswirkungen für das Leben als Christ aus einer neuen, theologischen und geistlichen Sichtweise gut 20 bis 30 Jahre nach der Auferstehung von Jesus Christus. Das ist die besondere Leistung von Paulus, dass er die Jesusgeschichte ganz neu, theologisch und in Zusammenhängen darlegen konnte, die bis heute gültig und nachvollziehbar sind. Dafür steht der Römerbrief als herausragendes Werk.

Paulus kann missverstanden werden. Von manchen wird er als engstirnig, moralisierend, steif und schwarz-weissmalend wahrgenommen. Für mich aber ist Paulus einer der offensten, grossherzigsten und freiesten Menschen überhaupt, wenn es nicht um zeitgebundene, alltägliche Dinge, sondern um die grossen Linien und Gedanken geht. «Jetzt ist es nicht mehr wichtig, ob ihr Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, Männer oder Frauen seid: In Jesus Christus seid ihr alle eins» (Gal 3,28). Dabei ist Paulus ein Bindeglied zwischen Juden und denen, die neu Christen genannt werden. Er kennt beide Seiten von innen heraus und erklärt den Zusammenhang ganz besonders deutlich im Brief an die Gemeinde in Rom, die er besuchen will.

Was würde geschehen, wenn Paulus uns heute besuchen würde? Abgesehen von der Sprache, der Lebensweise und all den technischen Errungenschaften gäbe es viele Gemeinsamkeiten. In unseren Gottesdiensten würde er alles wiedererkennen, wenn aus seinen Texten gepredigt würde. Vieles hat sich verändert, aber die theologischen Glaubensinhalte oder, anders gesagt, unsere Situation vor Gott ist gleichgeblieben. Die Grundprobleme eines Menschen, der nach Gott fragt, sind geblieben. Stimmen die Antworten, die Paulus damals gegeben hat, auch heute noch? Davon bin ich überzeugt, und ich denke, dass man mit Paulus ganz gut theologisch diskutieren könnte. Er hat die grundlegenden Begriffe geprägt und erklärt. Er schreibt von Christus, dem Gekreuzig-

ten und Auferstandenen, von Schuld, Kraft Gottes, Gerechtigkeit, Rechtfertigung durch den Glauben wie bei Abraham. Die ganze Menschheit, die Juden und alle anderen, sind im sündigen Zustand gefangen. Die Rettung geschieht nicht durch das Halten von Geboten und Vorschriften. Gottes Gerechtigkeit wird denen geschenkt, die an Jesus Christus glauben. So tönt es in den ersten vier Kapiteln des Römerbriefes. So tönt es auch in den Predigten, wenn all diese Begriffe einfach so daherkommen, und so verstehen viele Menschen nur «Bahnhof». Ob die Judenchristen und die Heidenchristen, die ihr christliches Leben entdecken, entwickeln und aufeinander abstimmen mussten, mehr verstanden haben, wage ich zu bezweifeln.

Paulus schreibt es klar und einfach. Er beschreibt die Bedeutung des Evangeliums für das Heil aller Menschen, sowohl der Juden als auch der Heiden. Er diskutiert ausführlich das Konzept der Rechtfertigung durch Glauben. Er argumentiert, dass Menschen unabhängig von ihren Taten vor Gott gerecht gesprochen werden, wenn sie an Jesus Christus glauben. Dieser Glaube ist der Schlüssel zum Heil und nicht das Halten des mosaischen Gesetzes. Weiter behandelt Paulus Themen wie Sünde, Erlösung, Gnade und Freiheit vom Gesetz. Er betont die universelle Erlösung durch Jesus Christus und die Notwendigkeit, ein Leben im Geist zu führen, das durch Liebe und Hingabe geprägt ist.

Wie kann man das verstehen? Die Vorstellungen über Gott, seinen Bezug zum Universum und zu uns haben sich in den letzten 2000 Jahren bis in die Gegenwart hinein stark entwickelt. Wir haben heute eine klarere Vorstellung

von dem, was alles nicht Gott, was Abgott, Götze, Irrglaube ist, und das ist gut so. Andererseits ist die geistliche Sichtweise von uns Menschen als Seele-Geist-Wesen plausibel und erlebbar. Auf dieser Ebene ist auch im modernsten Weltbild noch viel Platz für Gott, der das alles ins Leben gerufen hat und uns in diese vergängliche Welt gestellt hat, dass wir befreit werden, Glauben und Liebe zu lernen. – Unter bibleproject.visionmedia.org findet man bei Buchvideos auch zum Römerbrief eine animierte Zusammenfassung. Im Bild unten sind zwölf Prozent des gesamten Schaubildes zu sehen. In der Gesprächsgruppe «Doppelpunkt» haben wir den ganzen Römerbrief Abschnitt für Abschnitt durchdiskutiert. Momentan sind wir am Johannesevangelium. Fragen stellen ist eine gute Methode, um mehr herauszufinden. Unzensuriert und tabulos hinterfragen ist ein guter Weg, die alten Begriffe neu und in Zusammenhängen zu verstehen. Es gibt viele gute Informationsquellen im Internet auch zu biblischen Texten. Wer sucht, der findet.

Mich fasziniert am Römerbrief, dass Paulus die Geschichte des Alten Testaments mit der neuen Geschichte Jesu verbindet. Alle Menschen gehören zur Menschheitsfamilie und sollen im Glauben und der Liebe verbunden als Kinder Gottes eine Zukunft haben. Er beschreibt auch den Plan mit Israel. Eines Tages wird Jesus von seinem Volk erkannt werden. Bis dahin sind wir auf dem Weg der Entscheidung. Paulus wirbt um Einheit durch Liebe und Vergebung. Alle Unterschiede sind unwichtig; im Angesicht Gottes sind wir alle auf Gnade angewiesen. Wenn das keine Motivation ist, zu fragen, zu lesen und zu forschen!



Ausschnitt aus einem Poster zum Römerbrief im Cartoonstil.



Urkunde von 1224 im Staatsarchiv des Kantons Bern.

800 Jahre Wilderswil

VON STEPHAN ZUMBRUNN. Am 7. April 1224 wurde Wilderswil erstmals in einer Urkunde erwähnt, ein historisches Ereignis, das als Grundlage für die Jubiläumsfeier vom Sonntag, 7. April 2024, in der Kirche Gsteig dient. Das Gotteshaus ist der ideale Ort für diesen Festakt, geht es doch im lateinisch verfassten Dokument um die Kirche Gsteig (ecclesia de Steige): Die Edeln von Wilderswil (nobiles de Wilderswile), unter der Führung von Rudolf von Wädenswil (Herr zu Unspunnen), stritten mit dem Kloster Interlaken um das Patronat oder Kastvogteirecht (Einsetzung des Priesters in Gsteig). Die Bürger von Bern und weitere Freunde des Klosters suchten den Streit beizulegen, was ihnen auch gelang, indem Rudolf von Wädenswil auf die Rechte, die er an der Kirche Gsteig zu haben glaubte,

verzichtete. Es war im Mittelalter üblich, das Ergebnis wichtiger Verhandlungen durch einflussreiche Persönlichkeiten bestätigen zu lassen. Die Zeugen der Wilderswiler Vereinbarung waren unter anderem der spätere Reichsvogt des Brienersee-Gebietes, Kuno von Brienz, aber auch Adlige aus Steffisburg, Weisenburg, Strättligen, Jegenstorf und andern Orten. Das Dokument ist mit Siegeln des Probsts von Köniz und der Stadt Bern versehen. Erwähnenswert ist, dass es sich um das älteste bekannte Siegel der nur 33 Jahre zuvor gegründeten Stadt handelt. Vermutlich ging es beim Streit nicht nur um religiöse Fragen, sondern auch um wirtschaftliche Interessen. Die Kontrolle über die Kirche Gsteig bedeutete Macht und Zugriff auf wirtschaftliche Ressourcen.

Der Festakt in der Kirche markiert den Auftakt des Jubiläumsjahres. Weitere Aktivitäten sind geplant. So werden im Laufe des Jahres etliche Vereinsanlässe unter dem Jubiläumsmotto stattfinden. Und das Dorfmuseum zeigt eine neue Ausstellung, die ebenfalls am 7. April 2024 eröffnet wird. Die Ausstellung präsentiert Auszüge aus der reichhaltigen Geschichte von Wilderswil. Neben Mittelalter und Kirche werden Alpwirtschaft, Auswanderung und Tourismus näher beleuchtet. Aber auch Themen zu Gegenwart und Zukunft finden viel Platz in den Räumen der alten Mühle, in der seit 1988 das Dorfmuseum untergebracht ist. Ein weiteres wichtiges Element ist die «Dorfzytig», die neunmal von Januar bis September herausgegeben wird und Vereinen, der Schule, dem Gewerbe, der Heimatvereinigung und anderen Interessengruppen als Plattform dient. Ausserdem erzählt «Wildhäri» in 100-Jahres-Schritten über vergangene Ereignisse. Die «Dorfzytig» ist auf der Website der Gemeinde abrufbar. Weitere Höhepunkte werden am grossen Jubiläumsfest vom 31. Juli und 1. August 2024 mit vielfältigem Angebot für Jung und Alt folgen.



THE GREAT HIMALAYA TRAIL
 MARIA-THERESIA ZWYSSIG
 ÖFFENTLICHER VORTRAG
 Freitag, 26. April 2024, 19.30 Uhr
 Kirche Gsteig b. Wilderswil



Eindrucksvoll, persönlich und authentisch zeigt Maria-Theresia Zwysig, dass der einfachste Weg nicht immer der beste ist. Eintritt frei, Kollekte – bis 22 Uhr mit Pause.

Samstag, 6. April 2024, 14 Uhr
Nachmittag 64 plus
Kirchgemeindehaus Matten
Ueli von Allmen
 bekannt von Tächa, mit einem
Mitmach-Konzert
 Auch Senioren aus anderen Pfarrkreisen sind willkommen.
 Anschliessend Zvieri, ohne Anmeldung.

Pfarrkreis Bönigen-Iseltwald

April, April ...

VON PETER EICHENBERGER. Dieser Monat ist ein vielfältiger Monat. Bereits am 1. April beginnt der bunte Strauss an Bedeutungen und Bräuchen.

Mit fantastischen Geschichten oder Informationen werden Mitmenschen in die Irre geführt und zum Narren gehalten. Erst der Ruf «April, April» löst den Schwindel auf. Es gibt keine gesicherten Erklärungen für diesen Brauch. Am ehesten könnte noch die Erklärung stimmen, wonach dieser Brauch auf alten Volksglauben zurückgreife, gemäss dem unter anderem auch der 1. April ein Unglückstag sei.

Nicht alter Volksglaube, sondern Tatsache ist hingegen, dass auf dem Augsburger Reichstag von 1530 das Münzwesen neu geregelt werden sollte. So wurde im Vorfeld des 1. Aprils ein so genannter «Münztag» ausgerufen. Natürlich gab es damals Spekulanten, die (mit Insiderinformationen?) auf diesen Tag besondere Transaktionen einleiteten. Da aber der «Münztag» aus Zeitgründen (Pannen und Verzögerungen gab es damals auch schon) nicht eingehalten werden konnte und ausfiel, verloren diese Investoren ihr Geld und hatten neben dem Schaden auch den Spott der andern zu ertragen. Sicher ist auch, dass der Monat den Namen von der Liebesgöttin Aphrodite (Liebe, Schönheit, Fortpflanzung) trägt, die den Fortbestand der Natur wie auch der Menschen gewährleistet.

Nun, der April ist eben *der* Monat, in dem die Natur von Winter zu Frühling wechselt (auch wenn in diesem Jahr die Schneeglöckchen und Primeln im Februar zu blühen begonnen hatten). Die Natur blüht auf, die Sonne scheint wärmer, Blumen bringen Farbe ins Leben und damit werden auch die Lebensgeister der Menschen wieder angeregt. Leistet sich das Wetter einige Kapriolen, statt Sonnenstrahlen Regenschauer oder umgekehrt, so sorgen auch die neuerwachenden Lebensgeister allüberall für liebsame oder unliebsame Überraschungen. Also bin ich gespannt, welchen Scherzen und Überraschungen wir in diesem Jahr begegnen. Ich wünsche mir, dass sie humorvoll und geistreich sind und dass keinem Menschen Schaden zugefügt wird, denn Liebe und Hoffnung ertragen keine Scherze, die nur dem Stärkeren Spass machen. Humor und Lachen gehören auf die Sonnenseite des Lebens, und das wollen wir allen Menschen um uns herum ermöglichen.

«So erweist ihr euch als Kinder eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne scheinen auf böse Menschen wie auf gute, und er lässt es regnen auf alle, ob sie ihn ehren oder verachten» (Mt 5, 45 GN).



Chapelli-Träff
 Freitag, 26. April 2024, 14 Uhr,
 in der Kirche Bönigen.
 Es erwartet uns ein unterhaltsamer,
 schöner Nachmittag mit Musik
 und Gesang und dem bekannten

CHRIGUCHÖRLI
 Anschliessend laden wir Sie ein zu
 «Kafi + öppis Feins derzue»
 im Chapellihus,
 Fahrdienstorganisation über:
 Ursi Brunner-Hubacher, 079 202 79 84.
 Das Chapelli-Träff-Team

JOHANN SEBASTIAN BACH
 DAS ORGELWERK
 Am Sonntag, 21. April 2024,
 findet kein Gottesdienst im
 Pfarrkreis Bönigen-Iseltwald
 statt. Dafür sind alle herzlich
 eingeladen in die Schlosskirche
 Interlaken zum Gottesdienst
 im Rahmen des diesjährigen
 Bach-Zyklus (s. Inserat Seite 1)
 mit Prof. Helmut Freitag
 und Pfrn. Anika Mudrack.
 Beginn um 10 Uhr,
 Transportdienst unter
 033 822 00 88.

Senioren Ausflug
Aareschiffahrt Biel – Solothurn
 Dienstag, 7. Mai 2024

Wir fahren mit dem Car nach Biel, wo uns eine schöne und abwechslungsreiche Flussfahrt auf der Aare erwartet. Auf dem Schiff geniessen wir ein feines Mittagessen, bevor wir dann von Solothurn mit dem Car wieder zurück ins Oberland fahren.

Abfahrt:
 Iseltwald 9 Uhr, Dorfplatz und Mühle Bönigen: 9.15 Uhr, Post

Anmeldung bei Ursula Brunner,
 079 202 79 84, Tel. oder auch Combox
 bis Montag, 29. April 2024
 Anzahl beschränkt, Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt.
 Unkostenbeitrag CHF 30.–,
 Versicherung ist Sache der Teilnehmer.

Impressum
Redaktion Silvia Bader, Peter Eichenberger, Helmut Freitag, Vreni Gschwind, Peter Hiltbrand, Claudio Jegher, Remo Liechti, Anika Mudrack, Brian Perry, Christine Sieber-Feitknecht.
Lektorat Urte Knefeli.
Adresse Sekretariat Kirchgemeinde Gsteig-Interlaken, Herziggässli 21, 3800 Matten, 033 822 45 33, verwaltung@gsteig-interlaken.ch.
 Zuschriften, Bestellungen, Änderungen sind an das Sekretariat zu richten.
Postkonto Kirchenzeitung Gsteig-Interlaken, PC-Nr. 30-9555-7.
Druck & Expedition Sutter Druck AG, Grindelwald, Auflage 8500 Ex.
Internet www.kirchenzeitung.info

«Heile, Welt!»

VON ANIKA MUDRACK. Wer schon einmal krank gewesen ist, weiss, wie krank sein ist. Es ist dabei egal, ob es eine leichte oder eine schwere Krankheit ist. Es gibt die Zeit, in der man spürt, dass etwas nicht stimmt. Es gibt Beschwerden. Es gibt Schmerzen, dumpf oder stechend. Es gibt das Aufschieben und die Angst. Es gibt das Wartezimmer und eine Tür. Es gibt einen Menschen, der zuhört, nachfragt, untersucht, aufschreibt. Einen Menschen, der sagt: «Es ist diese Krankheit, und wir machen jetzt dies und jenes.» Und dann gibt es ein Papier für dich, das sagt: «Bleib zuhause und leg dich ins Bett.» Und eines, das sagt: «Nimm das ein.» Leicht wie das Papier in der Hand fühlt es sich an, wenn man endlich weiss, was es ist. Ein bisschen leichter wenigstens. Selbst dann, wenn es schwer ist.

Wer schon einmal krank gewesen ist, weiss, wie krank sein ist. Wenn es einen selbst betrifft, lernt man, damit umzugehen. Wenn es andere betrifft, ist es schlimmer, weil man zusehen muss und nichts tun kann, ausser zuhören vielleicht oder da sein. Und ganz schlimm ist es, wenn man gar nicht selbst krank ist oder die anderen, sondern die Welt. In den letzten Monaten hätte ich gerne so ein Papier gehabt, das sagt: «Bleib zuhause und leg dich ins Bett.» Nicht, weil ich krank war. Sondern, weil die Welt so krank ist. Und wir ihr dabei zusehen müssen.

Die Bilder seit dem 7. Oktober aus Israel nach dem Terrorangriff der Hamas sind ein Schmerz, stechend in den Augen und im Herzen. Sie sind akut und sie sind chronisch, denn wir haben das alles schon so oft gesehen. Es ist gar nicht so lange her, da kamen solche Bilder aus der Ukraine. Und es gibt in ihrem Kranksein alles, was es auch sonst gibt, wenn jemand krank ist und man nur zusehen kann. Das Verdrängen, das Nicht-Wahrhaben-Wollen, das Kleinreden. Die Suche nach Gründen und nach Verursachern.

Ich hätte gerne einen Termin für die Welt. Ich möchte mit ihr im Wartezimmer sitzen, bis die Tür aufgeht und ein Mensch herauskommt, der zuhört, nachfragt, untersucht und aufschreibt. Und sagt: «Welt, du bist krank, und wir machen jetzt dies oder jenes.» Der eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung für die Welt ausstellt, ein Rezept oder eine Überweisung, irgendwas, irgendein Papier, das es leichter macht, der Welt und mir.

Jakobus schreibt so Worte auf Papier (Jak 5, 13–16): *Leidet jemand unter euch, der bete.* Ein Rat, eigentlich so wenig überraschend wie Aspirin bei Kopfschmerzen. Denn in Situationen, wie wir sie gerade erleben, in den grossen und kleinen Katastrophen der Welt und des Lebens sind es doch immer die schon beinahe sprichwörtlich gewordenen Gedanken und Gebete. Meistens schickt man sie anderen. «Ich bin in Gedanken bei dir.» «Ich wünsche dir viel Kraft.»

Wie oft sage ich das oder bekomme es gesagt. Und kann manchmal nicht verhindern, dass ich dabei an Globuli denken muss, an solche harmlosen Zuckerkügelchen, mit denen ernsthaften Krankheiten nicht beizukommen ist.

Aber es geht eigentlich auch nicht um das Gebet für die anderen, sondern um das eigene Beten. Dass ich bete, wenn ich leide, kommt auch eher selten vor. Ein bisschen so, als sei es schwierig, dafür bei Gott einen Termin zu bekommen. Als müsse ich Rücksicht nehmen auf andere, die schlimmer dran sind als ich. Das Wartezimmer ist immer so voll. Ich bleibe lieber zuhause im Bett und warte, dass es besser wird. Aber auf diesem Rezept für die Welt steht etwas anderes. In gut leserlicher Schrift sogar: *Leidet jemand unter euch, der bete, ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen.* Kommt mit allem zu Gott. Haltet die Verbindung zu ihm in guten und in bösen Tagen, auch und gerade dann, wenn ihr leidet.

Mose hat erlebt, dass die Verbindung zu Gott sicher ist. So verzweifelt und wütend war er über sein Volk, als es um das Goldene Kalb tanzte, so wütend, dass er die Tafeln mit den Geboten am Fuss des Berges zerbrach. Aber Gott sagte ihm: «Komm zu mir auf den Berg. Bring neue Tafeln mit. Ich schreibe das Rezept für die Welt noch einmal.» *Höre, Israel! Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft.* Und: *Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.* «Und es wird allen besser gehen, dir und der ganzen Welt.» Würden wir es einlösen, wäre es ein Rezept. Heile, Welt!

Die Welt ist krank, dauernd und wiederkehrend, dumpf und stechend. Und wir sehen dabei zu. Aber wir müssen das nicht allein tun. Ist jemand unter euch krank, der rufe die anderen zu sich. Und wenn die Welt krank ist, dann kommt auch zusammen. Bekennt einander eure Sünden, das steht auch auf dem Papier. So wie Mose offen vor Gott bekennt, wie halsstarrig sein Volk ist. Das ist die Einsicht in die schlimmste Krankheit dieser Welt: Wie halsstarrig wir Menschen sind und bereit, das Falsche und Böse zu tun, immer und immer wieder. Sich das einzugestehen, damit zu rechnen, das würde es uns manchmal leichter machen. Auch, wenn es eine schlimme Diagnose ist.

Manchmal sind wir als Glaubende eine Gemeinschaft wie in einem Wartezimmer, voller Schmerzen im Herzen, in der Seele und im Gemüt. Wir leiden an der Welt, wie sie ist. Und dann sitzen wir da und warten zusammen auf den Augenblick, in dem die Tür aufgeht und jemand herauskommt, zuhört und nachfragt, untersucht und nachdenkt über uns Menschen. Und zu uns sagt, was Mose gehört hat, bevor er mit den Tafeln mit dem Rezept darauf wieder vom Berg hinuntergestiegen ist: *Siehe, ich will einen Bund schliessen: Vor deinem ganzen Volk will ich Wunder tun, und das ganze Volk, in dessen Mitte du bist, soll des Herrn Werk sehen; denn wunderbar wird sein, was ich an dir tun werde.*

Selber lesen

VON CLAUDIO JEGHER. «Dieser Brief ist das rechte Hauptstück des Neuen Testaments und enthält das allerlauterste Evangelium, würdig und wert, dass ein Christenmensch diesen Brief nicht nur Wort für Wort auswendig lernt, sondern täglich damit umgeht wie mit dem täglichen Brot für die Seele. Niemals kann er jedenfalls zu viel und zu gründlich gelesen oder betrachtet werden. Und je mehr er behandelt wird, desto kostbarer wird er und umso besser schmeckt er.» So der Reformator Martin Luther in seiner Vorrede zum Römerbrief in der Deutschen Bibel. Luthers Hochschätzung des Römerbriefes ist hinlänglich bekannt. Über dessen Studium ist er zur befreienden Erkenntnis der *heil-schaffenden* – also nicht fordernden, sondern schenkenden – Gerechtigkeit Gottes gelangt, die nicht nur sein weiteres Leben, sondern den weiteren Verlauf abendländischer Geschichte massgeblich beeinflusst hat.

Kaum weniger eindrücklich und in seiner Art ebenso programmatisch der Schweizer Theologe Karl Barth in seinem Vorwort zur 1. Auflage seines berühmten Römerbriefkommentars, dessen Paukenschlag bis heute nachhallt. «Paulus hat als Sohn seiner Zeit zu seinen Zeitgenossen geredet. Aber *viel* wichtiger als diese Wahrheit ist die andere, dass er als Prophet und Apostel des Gottesreiches zu allen Menschen aller Zeiten redet. Die Unterschiede von einst und jetzt, dort und hier, wollen beachtet sein. Aber der Zweck der Beachtung kann nur die Erkenntnis sein, dass diese Unterschiede im Wesen der Dinge *keine* Bedeutung haben.» Man beachte die beiden Kursivsetzungen in Barths Wortwahl; darauf liegt die Betonung. Der Römerbrief also nicht bloss ein historisches Dokument, das die Zunft der (Kirchen-)Historiker interessiert, sondern ein Schreiben, das die ganze Welt angeht, solange sie existiert: gestern, heute, morgen. Barth geht es bei aller zeitlichen Bedingtheit am Ende um das zeitlos Gültige des Evangeliums, wie Paulus es entfaltet.

Und weil aller guten Dinge drei sind, als letzte Stimme: Ulrich Wilckens, der mit seinem Kommentar zum Römerbrief neue Massstäbe gesetzt hat. «Der Römerbrief steckt nicht nur voller historischer Rätsel, sondern er ist auch eines der schwierigsten Denkerwerke der Weltliteratur; zumal es hier um das Erlernen eines Denkens geht, dem eine so ungewöhnliche Struktur eigen ist, wie das Evangelium, dem es nachzudenken hat, von der Welt verschieden ist. Den Römerbrief mitzudenken, heisst darum, auf Schritt und Tritt so etwas wie ein Umdenken zu lernen. Dessen Kraft wird um so eindrücklicher und erstaunlicher erfahren, als der Inhalt des Evangeliums sich unserem Nach-Denken erschliesst: Versöhnung als Aufhebung aller Entfremdung durch Gottes Kraft im Kreuz Christi.» Der Römerbrief als Denk-Schule, als «Education permanente» im Leben eines Christenmenschen verstanden. Darin wären sich – bei aller Verschiedenheit – die drei Theologen wohl einig. Über den Römerbrief in dieser Zeitung lesen ist bestenfalls ein Amuse Bouche; auf den Geschmack kommt erst, wer auch selber darin liest.



KIRCHENKINO

**Chor der Schlosskirche,
Dienstag, 23. April '24, 19 Uhr**

Als das Waisenkind Gabrielle Chanel (Audrey Tautou) den ebenso charmannten wie bisweilen widerwärtigen Offizier Etienne Balsan (Benoit Poelvoorde) kennenlernt, zieht die Näherin zu ihm auf seinen Landsitz in der Nähe von Paris und wird eine seiner vielen Frauen. Er finanziert ihr ein eigenes Hutgeschäft, mit dem sie erste modeschöpferische Erfolge feiert. Die ernste, introvertierte, aber dennoch schlagfertige Frau verbringt eine ganze Weile mit dem Lebemann und seinen Gespielinnen – auf der Pferdebrennbahn, im Blumenzimmer und auf luxuriösen Gartenpartys. Bei einer dieser Feiern verliebt sie sich in Arthur Capel (Alessandro Nivola). Durch ihre Liaison mit dem wohlhabenden, englischen Geschäftsmann ergeben sich weitere Möglichkeiten für sie: Gabrielle beginnt mit ihrer Kleidung zu experimentieren, zieht sich Männer-sachen an, entfernt unnötigen Pomp von ihren Kleidern und legt so den Grundstein für ihren späteren Erfolg im Modebusiness.

Die Filmbiografie schildert in brillanten Bildern die jungen Jahre Coco Chans bis zu ihrem ersten Modehaus. Anne Fontaine, die Regisseurin, die auch das Drehbuch schrieb, nahm die Biografie von Edmonde Charles-Roux von 1974 als Vorlage, um dieses interessante, aber bislang wenig beachtete Kapitel der Lebensgeschichte der berühmten Modeschöpferin zu zeigen. Der Film zeigt eine selbstbewusste junge Frau, die mit Energie und Nachdruck ihren Willen durchsetzt. Die Wohlhabenden des frühen 20. Jahrhunderts sind dabei ein illustrierter wie kontrastreicher Gegensatz zu Cocos Zielstrebigkeit und Fleiss. Ein absolut – nicht nur «für die modebewusste» Frau – sehenswertes Drama aus dem Jahr 2009.

kibeo RadioBeO

Kirchensendungen

auf Radio BeO auch auf DAB+
auf www.kibeo.ch auch als Podcast

Gottesdienst

Sonntag, 9–10 Uhr
aus ref. und kath. Kirchgemeinden
und Freikirchen der Evang. Allianz

Chilchestübli

Dienstag, 20–21 Uhr
Personen, Gespräche, Themen und
Aktuelles aus dem Kirchengebiet

Kirchenfenster

Dienstag, 21–22 Uhr
kirchliche und gesellschaftliche
Themen und Lebensanschauungen

ANSINGEN AUF DER EMPORE
mit Helmut Freitag
Samstag, 20. April, 18 Uhr



Pfarrkreis Interlaken-Matten

Gottesdienste

Jeden Sonntag um 10 Uhr in der Schlosskirche, anschl. Kirchenkaffee.
Ergänzend dazu:

21. April, Gottesdienst im Rahmen des diesjährigen Bach-Zyklus.

28. April, 20 Uhr, Abendmahlsfeier in der Schlosskapelle.

Predigtbus Abfahrt 9.30 Uhr; melden Sie sich bitte rechtzeitig bei der Zentrale Bödelitaxi, Telefon 033 822 00 88.

Ökumenisches Friedensgebet Sonntag, 7. April, 19 Uhr, Schlosskapelle.

Taufsonntage 7. und 21. April, 12. Mai, 9. und 23. Juni, 14. und 21. Juli, 11. und 18. August, 8. und 22. September, 13. und 20. Oktober.

Veranstaltungen

Orgelkonzert Freitag, 5. April, 19 Uhr, Schlosskirche, Helmut Freitag spielt das ganze Orgelwerk J. S. Bachs in einem Jahr, s. Inserat Seite 1.

Gemeindenachmittag Mittwoch, 10. April, Kirschblütenfahrt, s. Inserat unten.

Männergruppe Mittwoch, 17. April, «Ostermarsch», s. Inserat im Anzeiger.

Kirchenkino Dienstag, 23. April, 19 Uhr, Chor der Schlosskirche, «Coco Chanel. Der Beginn einer Leidenschaft», s. Inserat Seite 3.

Kantorei Interlaken Proben gem. Probenplan, 19 Uhr im KGH Matten, Leitung und Auskunft: Christine Thöni, 033 822 50 40.

Bibellektüre Freitag, 5. April, 15 Uhr in der Schlossstube.

Handarbeiten im KGH Jeden Donnerstag im April, 14 Uhr.

Kinder und Jugend

Jugendgottesdienst Donnerstag, 25. April, 19 Uhr, KGH Matten.

CEVI-Jungschar Samstag, 20. April, Erlebnisnacht im Rahmen des Ferienpasses, Auskunft bei B. Perry, 079 237 97 95.

Abwesenheit

Pfr. Jegher, 20. April bis 5. Mai.

Kollekten

Februar 2024 4.: Synodalrat, Fr. 356.70; 11.: Handwerksschule im Kongo, Mission 21, Fr. 189.70; 18.: Partnergemeinde Tiszaroff, Fr. 441.55; 25.: Schweizer Kirchen im Ausland, Fr. 703.70.

Ofenhaus Gsteig, dazu Brotteig(e) mitbringen, ohne Anmeldung.

Nachmittag 64 plus Samstag, 6. April, 14 Uhr, KGH Matten, Ueli von Allmen (bekannt von Tächä) mit einem Mitmach-Konzert, s. Inserat Seite 2.

Offener Mittagstisch Dienstag, 23. April, 12 Uhr, Pfrundscheune Gsteig, gemeinsam essen, für alle Altersgruppen, Richtpreis Fr. 10.-; Anmeldung bis Sonntagabend bei M. Hiltbrand, 033 822 27 15 / 076 513 27 91.

The Great Himalaya Trail Freitag, 26. April, 19.30 Uhr in der Kirche Gsteig, öffentlicher Vortrag mit Maria-Theresia Zwysig, Eintritt frei, s. Inserat Seite 2.

Singgruppe G-Sing Sonntag, 28. April, 19.30 Uhr, Unterrichtszimmer.

Doppelpunkt Montag, 29. April, 19.30–21 Uhr, Unterrichtszimmer Kirche Gsteig; wir lesen das Johannesevangelium in freiem Gedankenaustausch.

Kinder und Jugend

Frytigsträff in Gsteigwiler Freitag, 5. und 26. April, 16.30 Uhr im Schulhaus, für Kinder ab vier Jahren, Programm auf gsteigkirche.ch.

Frytigsträff in Gündlischwand Während der Schulzeit, Freitag, 17 Uhr im Schulhaus (Kinder aus Lüttschental sind herzlich willkommen).

Jugendtreff Freitag, 19. April, 18 Uhr, Pfrundscheune Gsteig, okja.regionjungfrau für die 6.–9. Klassen.

CEVI-Jungschar Samstag, 27. April, 13.30 Uhr, Treffpunkt: Pfrundscheune.

Kollekten

Februar 2024 4.: Synodalrat, Fr. 57.60; 11.: «Wasser ist Leben», TearFund, Fr. 142.70.–; 18.: My Saviour's Church, Fr. 229.20; 25.: Anlauf- und Beratungsstelle Bödeli, Fr. 224.–.

reformiert.
samann / WERN AND SOLUTIONS

Die evangelisch-reformierte Zeitung für die deutsche und räto-romanische Schweiz liegt gratis in den Kirchen Gsteig, Bönigen und Iseltwald sowie in der Schlosskirche und im Kirchgemeindehaus auf.

Pfarrkreis Bönigen-Iseltwald

Gottesdienste

7. April, 9.45 Uhr in Iseltwald (Pfr. C. Hämmerly), anschl. Kirchenkaffee.

14. April, 9.30 Uhr in Bönigen (Pfrn. S. Bader), anschl. Kirchenkaffee.

21. April, Kein Gottesdienst in Bönigen; alle sind herzlich nach Interlaken in die Schlosskirche eingeladen, Gottesdienst im Rahmen des Bach-Zyklus, mit Pfrn. A. Mudrack und Prof. H. Freitag, Orgel, s. Inserat Seite 2.

28. April, 9.30 Uhr in Bönigen, Familiengottesdienst mit der KiK und Pfr. P. Eichenberger.

Bönig-Gebet Mittwoch, 3. April, 19.30 Uhr in der Kirche.

Musik

Kirchenchor Jeden Montag, 22. und 29. April, 20 Uhr im Chapellihus.

Veranstaltungen

Gesprächstreff Dienstag, 9. und 23. April, 16 Uhr im Chapellihus (Pfr. Eichenberger).

Kirchenstubete Freitag, 19. April, 14 Uhr in der Kirchenstube (Pfr. Eichenberger).

Chapelli-Träff Freitag, 26. April, 14 Uhr in der Kirche Bönigen, ein unterhalt-samer Nachmittag mit dem «Chriguchörli», anschl. Zvieri, s. Inserat Seite 2.

Kinder und Jugend

Rägäbogäträff Donnerstag, 25. April, 14.30–17 Uhr im Chapellihus, Thema «Frühling»; Anmeldung unbedingt bis eine Woche davor bei F. Turtschi, 079 332 44 91.

Kinderkirche KiK Freitag, 26. April, 16.45–18.30 Uhr im Chapellihus; 28. April, 9.30 Uhr Gottesdienst in der Kirche Bönigen, s. oben; Infos bei K. Seiler, 079 390 90 41.

Joy4you Freitag, 5. und 26. April, 19.30–21.30 Uhr im Jugendraum des Chapellihus, Infos bei F. Turtschi, 079 332 44 91.

Konfirmandenlager Samstag, 27. April bis Mittwoch, 1. Mai.

Bestattungen

1.–20. April, Pfr. Eichenberger, 033 822 29 81 oder 079 773 05 08; 22.–30. April, Pfr. Jenny, 079 207 52 19.

Abwesenheit

Pfr. Eichenberger, 22.–26. April.

Kollekten

Februar 2024 4.: Synodalrat, Fr. 136.65; 11.: Kinderhilfswerk Unicef, Fr. 157.–; 18.: National Games Haslital, Fr. 121.–; 25.: Zusammen mit Schlosskirche.

KIRSCHBLÜTENFAHRT

MITTWOCH, 10. APRIL 2024

Carfahrt ins Baselbiet mit Mittagessen auf dem Hofgut Grosstannen in Bubendorf bei Familie Handschin. Kosten p. Pers.: Fr. 40.– (exkl. Getränke). Max. 80 Personen. Auskunft + Anmeldung bei Pfr. Jegher, 033 822 52 47.

Pfarrkreis Gsteig

Gottesdienste

Jeden Sonntag um 9.30 Uhr in der Kirche Gsteig, anschl. Kirchenkaffee.

7. April, Gottesdienst zur 800-Jahr-Feier Wilderswil (Pfr. P. Hiltbrand).

14. April (SD R. Liechti).

21. April (Pfr. A. Wildi).

28. April (SD R. Liechti).

Veranstaltungen

Abendstille Freitag, 5. April, 19.30–20.15 Uhr, besinnlich, in der Kirche.

Offenes Backen Samstag, 6. April, 11 Uhr, sofortiges Backen im